

Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Abonnementpreis: 240,- mit Zusatzpreis bei Ausland und Zeitung
abgesehen von den durch besondere Zölle, Lohn, Reise Kosten in den Geschäftsführer geschuldeten 25. Abonnementpreis 20,-
zu zahlen. Mindestens jedoch auf die Kosten der Zeitung nach Abrechnung des Bezugspreises.
Dort und Dörfer von Gräflich Bay. in Sachsen.

Abonnementpreis: Die beobachteten Abonnementpreise 25,- im Preisjahr
abgesehen von den durch besondere Zölle, Lohn, Reise Kosten in den Geschäftsführer geschuldeten 25. Abonnementpreis 20,-
zu zahlen. Mindestens jedoch auf die Kosten der Zeitung nach Abrechnung des Bezugspreises.
Dort und Dörfer von Gräflich Bay. in Sachsen.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Bekanntmachung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Pausa) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 5

Mittwoch, den 7. Januar 1942

97. Jahrgang

Australien schließt sich den Vereinigten Staaten an

Churchills Schutz nicht mehr sicher — Militärbündnis mit Washington ohne Wissen der britischen Regierung

Vigo, 6. Jan. Wie bekannt wird, steht in Washington der Abschluss eines Militärbündnisses zwischen den Vereinigten Staaten und Australien bevor. Die Vereinigten Staaten verpflichten sich darin, den militärischen Schutz Australiens zu übernehmen. Die australische Regierung erklärt sich ihrerseits mit der Errichtung von nordamerikanischen Garnisonen sowie Flotten- und Luftstützpunkten auf dem australischen Festland und den angrenzenden australischen Inseln einverstanden. Die Flottenbasis von Port Darwin wird mit sofortiger Wirkung an die US-Marine abgetreten.

Wie es heißt, sind die entzweigenden Verhandlungen zwischen Canberra und Washington schon seit längerer Zeit und ohne Wissen der britischen Regierung geführt worden. Churchill erfuhr erst bei seinem Eintritt in den Vereinigten Staaten davon und wurde somit vor einer vollen Aussicht gestellt. Als erste Folge dieses Abkommens hat die britische Regierung sich damit einverstanden erklären müssen, dass Australien außerhalb des Besitzbereiches von Babel bleibt.

In diplomatischen Kreisen Washingtons gilt man dem Militärbündnis größte Bedeutung bei. Man besitzt, dass Australien damit drastisch aus dem britischen Reichsverbande ausgeschieden und zum 49. Nordamerikanischen Bundesstaat wird. Die australische Regierung soll in dem Appell an die USA, das einzige Mittel für die Verteidigung des Dominiums erblickt haben, nicht damit einverstanden erklären müssen, dass Australien außerhalb des Besitzbereiches von Babel bleibt.

Weiter harte Abwehrkämpfe im mittleren Frontabschnitt

Berlin, 6. Jan. Eine deutsche Infanterie-Division hat in den beiden letzten Tagen im mittleren Frontabschnitt besonders harte Abwehrkämpfe gegen wiederholte bolschewistische Angriffe beobachtet. Am Sonntag griff der Feind den Abschnitt dieser Division mehrfach erfolglos an. Zur Raupe des gestrigen Tages wiederholten die Bolschewisten, scheinbar ihre erfolglosen Angriffe mit Unterbrechung durch Panzerkampfwagen. Die Angriffe, die sich mit besonderer Härte gegen den linken Flügel des Divisionsabschnittes richteten, wurden von den deutschen Truppen erfolgreich und unter hohen Feindverlusten abgewehrt.

Montag nachmittags griff der Feind den linken Flügel der Division erneut mit starken Kräften an. Der feindliche Angriff, der bereits unter dem heftigen Abwehrfeuer der deutschen Infanterie und Artillerie ins Stottern geriet, wurde durch einen wichtigen Siegeszug des deutschen Infanteristen zum Sieben gebracht. Weitere feindliche Vorstöße der Bolschewisten wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Im Zuge dieser Kämpfe vor der Feind immerhin kurzer Zeit fünf Panzerkampfwagen.

Auch an verschiedenen anderen Stellen der Raupe bewarfen gestern die heftigen Abwehrkämpfe am Starke Verluste erlitten die Bolschewisten im Divisionsabschnitt eines Waldgeländes. Truppen der deutschen Infanterie-Division traten zum Gegenangriff gegen den in die deutschen Linien eingeschobenen Feind an. Im eisigen Winde hielten sich die deutschen Infanteristen ihren Weg durch das tiefer verschneite Waldgelände, wichen den Gegner zurück und nahmen die Hauptkampflinie wieder in Besitz.

Während des ganzen gestrigen Tages schlugen deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, zu denen sich auch kroatische Kampfflieger gesellten, in weiten Mäusen des mittleren Kampfabschnittes auf militärische Objekte der Sowjet ein. Die Zeuge ab.

Angreiffe bedrohten sie nicht nur auf die Bombardierung von Feststellungen im Kampfraum, sondern dehnten sich auch weit über das rückwärtige Gebiet, das für die Versorgung der Bolschewisten bedeutam ist, aus.

Bei einem nächtlichen Vorstoß deutscher motorisierten Kräfte wurden drei vollbesetzte Feindbunker in die Luft gesprengt.

An der Murman-Front

Beobachtete sich die Kampftätigkeit infolge der anhaltenden Sonnenfälle und der strengen Kälte auf rege Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. An der Karelschen Front unternahmen die Bolschewisten gestern wirkungslose Angriffe über den zugefrorenen Stalinalon. Die finnischen Truppen wiesen alle Angriffe erfolglos ab. In einer anderen Stelle des Karelschen Frontabschnittes schlossen finnische Truppen im Gegentrum eine angreifende bolschewistische Kampfgruppe in Kompaniestärke ein. Die feindliche Einheit sieht vor ihrer Vernichtung. Anderer zahlreicher Toten, Verwundeten und Gefangenen besiegten die Bolschewisten an der Karelschen Front allein am gestrigen Tage sieben Panzerkampfwagen.

Auf der Krim

Beobachtete deutsche Kampfflugzeuge durch heftige Bombenangriffe feindliche Auslagerungen und Truppenverbände sowie auch Schiffssiele im Seegebiet der Insel. Ein Berstörer der Bolschewisten, der einige Transportschiffe begleitete, wurde gestern abends von einem Schnellboot versenkt. Außerdem wurden mehrere tausend BRT Schiffstrümmer durch Bombe so schwer beschädigt, dass sie für weitere Transporte auf längere Zeit ausfallen. An einigen Stellen kam es zur Feindberührung in der Luft. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs bolschewistische Flugzeuge ab.

Britisch-Borneo praktisch in japanischer Hand

Zollia, 6. Jan. Mit der bereits gemeldeten Beliebung der Hafenstadt Brunei und der strategisch wichtigen Insel Sabah befinden sich praktisch bereits alle bedeutenden Punkte auf Britisch-Borneo in japanischen Händen. In diesem Widerstand betont man daher auch, dass nunmehr in Kürze mit der vollständigen Besetzung Britisch-Borneos zu rechnen sei.

Der größte Teil der Deutschen fiel unbedenklich in die Hände der Japaner. Im Hauptgebiet von Sarawak sind von 190 Deltitmen bereits 80 wieder in vollem Betrieb.

Briten in regellosester Flucht auf Johore

Zollia, 6. Jan. Unter dem Ansturm der Japaner ließen die britischen Truppen von Kuantan (an der Ostküste Malakas) in regellosester Flucht auf Johore (der südlichen Provinz Malakas) zu, meldet Domel vom Kriegsschiffstyp in Malakas. Der Luftstützpunkt von Kuantan, der sechs Kilometer südlich der Stadt liegt und die letzte Befestigung an der Ostküste Malakas vor Johore ist, wurde am 3. Jan. durch einen überraschenden Raubangriff genommen. Der Widerstand der australischen Truppen war erledigt.

Japanische U-Boote führten nachts einen Überraschungsangriff auf den Hafen von Langkawi durch und zerstörten aus geringer Höhe Schiffe, wobei drei Brände entstanden. Untere Verbände, die kleinliche Schiffe in der Meerenge von Malakas angrißen, verloren einen größeren Brachier. In der Stadt Singapur wurden militärische Anlagen zerstört.

Im Süden der britischen Hauptstreitkräfte

Singapur, 6. Jan. Der Sender Singapur gab am Dienstagvormittag zu, dass bei Kuala Selangor, einem kleinen Hafen an der Küste von Malakas, 50 Kilometer nordwestlich von Kuala Lumpur im Staat Selangor, wo die Japaner im Rücken der britischen Hauptstreitkräfte Landungen durchführten, schwere Kämpfe im Gang sind. Ungeachtet des Dranges der japanischen Truppen in diesem Gebiet gingen die Engländer zurück.

19 000 Tote bei Tschungking-Truppen

Zollia, 6. Jan. Über die erfolgreichen Kämpfe der japanischen Truppen bei Tschungking in der chinesischen Provinz Hunan bringt Domel eine längere Übersicht. Danach wurde Tschungking von den japanischen Truppen vollständig besetzt, nachdem letztere seit dem 1. Januar mit dem 10. Armeekorps, der

Chungking-Truppen ausgefochten hatten. Das genannte Armeekorps wurde völlig aufgerieben. Es verlor 1900 Tote und 7000 Gefangene. Eine Menge Kriegsmaterial wurde erbeutet. Mehrere Bunker und militärische Gebäude innerhalb und außerhalb der Stadt wurden vollständig zerstört.

Das Eichenlaub aus dem Hand des Führers

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Jan. Der Führer empfing am Dienstag den Adjutanten zur See Rothe, Kommandant eines Schlachtschiffes, und die Unterseebootskommandanten Kapitänleutnant Behmann, Willenbrock und Oberleutnant zur See Suhr, um diesen Offizieren das ihnen förmlich verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich zu überreichen.

Siebzehn neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 6. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an: Oberst Böge, Kommandeur eines Inf.-Regts.; Oberst Ratteles, Kommandeur eines Inf.-Regts.; Oberst Bloch, Kommandeur eines Inf.-Grenz-Regts.; Oberleutnant Rhein, Kommandeur in einem Inf.-Bataillon; Oberleutnant Stenzel, Chef einer Radfahrtabron; und Lieutenant Tillmann, Zugführer in einem Bionier-Bata.

Für hervorragende Erfolge in der Blockadechlacht

Berlin, 6. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an die Unterseebootskommandanten Kapitänleutnant Scholz, Kapitänleutnant Krentz, Kapitänleutnant Bigall und Kapitänleutnant Vyse.

Kapitänleutnant Scholz versenkte bisher elf bewaffnete feindliche Handelsfahrze von zusammen 74 883 BRT, darunter einen englischen Raddampfer von 18 044 BRT, nachdem er ihn zwei Tage gesucht hatte, und zwei weitere Schiffe, deren Tonnage nicht genau festgestellt werden konnte. Seine letzten Erfolge erzielte er auf einen Geleitzug, bei dem die häufige feindliche drohende Sicherung durch Berörder, Bewohner und Gewerbetreibende überwunden wurde. Er sass an diesem Geleitzug als

Die große Enttäuschung

Die Wollsammlung für die deutschen Soldaten im Osten ist ein grandioser, nicht einmal von den unentwegtesten Optimisten für möglich gehaltener Erfolg geworden. Sie hat ein Ergebnis gebracht, das einzigartig ist und alle, aber auch alle Erwartungen weit, weit übertroffen hat. So überaus gewaltig der Eindruck dieser einzigartigen Leistung in der ganzen Welt ist, so außerordentlich groß ist aber auch die Enttäuschung der verbündeten Emigranten, Juden und Blutoptikern in London und Washington, die da geglaubt hatten, diese Wollsammlung werde zu einem glatten Erfolg führen und als Versagen der inneren deutschen Front und Dokumentation einer brüderlich geworbenen deutschen Volkgemeinschaft gedeutet werden können. Da aber all diese Hoffnungen läufig versagten, bemühen sich jetzt die blauärmsten Propheten der englisch-amerikanischen Bühnenfront, durch die blauärmigsten Schwiedeleien und eine schamlose Verlogenheit, gepaart mit den an Dreistigkeit kaum zu überbietenden Behauptungen, die ihnen durch das deutsche Volk bereitete Blamage in ihren Ländern nicht offenkundig werden zu lassen.

Die verschiedenen Nachrichtendienste und Beobachtungsmöglichkeiten in England und den USA müssen jetzt erhalten, die Engländer und das USA-Volk mit den tollsten Bügen zu benebeln, damit sie ja nicht zur Besinnung kommen und über die Wahrheit und die daraus zu ziehenden Folgerungen zu grübeln beginnen. In solchen Minuten wohlverfahren, gestalten sie also die Wahrheit im Sinne ihrer jüdisch-blutofratischen Brüder und Besitzer um. So wie ein Nachrichtendienst zu berichten, dass die gesammelten Wollfachen den deutschen Familien buchstäblich vom Rücken genommen worden seien, und dass die Deutschen in der Heimat jetzt zusammen mit den Soldaten an der Front feiern müssten. Eine andere Nachrichtenquelle füllt das Ergebnis in der unerhörtesten Weise. Sie macht aus den ungefähr 40 Millionen Stücklen der Sammlung fürgerhand 4 Millionen Stück und zieht daraus mit einer Unverschämtheit sondergleichen den Schluss, dass lediglich jede vierte Familie etwas gegeben habe, während drei Familien dem Appell des Führers nicht gefolgt seien. Auf der gleichen Basis ungefähr möchte ein anderer Nachrichtendienst eine besonders urheilige und originelle Rechnung auf, indem er darauf hinweist, dass die Gemeinden, die gesammelt worden seien, höchstens dazu genügten, jeden Soldaten mit einem Viertel Wollhemd, einer Viertel Unterhose und Dreifünftel Pullover zu versorgen.

Wieder andere Nachrichtendienste bemühen sich, das Ergebnis der Wollsammlung auf besondere Weise zu diskreditieren. Sie behaupten, diese Wollsammlung sei so unsachbar und ergebnislos gewesen, dass jetzt Haushaltssuchungen gemacht würden, bei denen alle Wollgegenstände beschlagnahmt werden würden. Einer dieser Schmarotzler verließ sich zu der Schwindelmauer, dass in Deutschland jeder Mann und jede Frau, die Wollfachen am Leibe trügen, auf der Straße angehalten, dass die Wollgeschäfte ausgedändert würden und dass eigene Militärpatrouillen auf etwa noch vorhandene Wollfachen fahndeten, um sie gewaltsam zu enteignen. Die Phantasie des englisch-amerikanischen Bündigungsorts ist also, wie man sieht, außerordentlich fruchtbar und produktiv gewesen, um die Enttäuschung, die den Kriegsverbrechern in London und Washington über das einzigartige Ergebnis der deutschen Wollsammlung in die Knochen gefahren ist, zu vertuschen und zu verdecken und den Völkern vorauszuwindeln, dass eine Fanfare zur Schande gehört.

So hat diese deutsche Wollsammlung mit ihrem wunderbaren Ergebnis nicht nur den Erfolg, sondern hart kämpfenden Soldaten im Osten die Lage zu erleichtern und ihnen die Räte erträglicher zu machen, sie ist darüber hinaus ein folgendes Zeichen der Heimat auf der Front geworden, das den Willen und die Entschlossenheit zum Siege erneut zum Ausdruck bringt. Und sie stellt schließlich eine außerordentlich schwere Niederlage der englisch-amerikanischen Kriegsverbrecher dar, die darauf spekulierten, dass gerade diese Sammlung einen Riss zwischen Front und Heimat auf deutscher Seite offenbaren werde.

Sechs Tage lang fast und versenkte aus ihm heraus zwei Schiffe und torpedierte ein weiteres.

Radialfahrzeugen Rennsat hat bisher neun bewaffnete feindliche Handelsfahrze mit zusammen 68 000 BRT versenkt und vier weitere Schiffe torpediert, deren Sinken aber wegen eingeschoder starker Welle nicht mehr beobachtet werden konnte.

Radialfahrzeugen Bigall verfügte aus einem nach England fahrenden Geleitzug einen Kriegserfolg.

Radialfahrzeugen Vyse verfügte aus einem nach England fahrenden Geleitzug einen Kriegserfolg.

Radialfahrzeugen Stenzel verfügte aus einem nach England fahrenden Geleitzug einen Kriegserfolg.

Gin beispielhaftes soldatisches Leben

Berlin, 6. Jan. Nachträglich mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde Leutnant Steubut, Flugzeugführer in einem Kampfschwader. Leutnant Jürgen Steubut, 1912 in Danzig geboren, hat neben zahlreichen Angriffen auf die britische Versorgungs- und Rüstungsindustrie 100 000 BRT feindlichen Schiffsträums versenkt und bei Langstreckenflügen nach Scapa Flow und Firth of Forth bahnbrechende Erfolge erzielt. Leutnant Steubut ist inzwischen in Erfüllung seines beispielhaften soldatischen Lebens den Heldenstand gestorben.

Gin Staatsberäbnis wurde für den verstorbenen Wehrwirtschaftsführer Dr. Ing. Walter Vorzel, Generaldirektor des Bochumer Vereins, der Ruhr-Stahl-AG und der Hanomag, angeordnet. Der feierliche Staatsakt findet am Donnerstag um 12 Uhr in Bochum statt.

Der deutsche Wehrfahrt bei der mindesten Nationalregierung, Heinrich Stahmer, ist am Dienstagabend mit dem Flugzeug in Rostock eingetroffen.

Die rumänische Luftwaffe hat in den ersten vier Kriegsmonaten 345 Sowjetmaschinen abgeschossen. 192 Sowjetflieger wurden am Boden getötet und 203 von der Luftabwehr verletzt.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 7. Januar.

Wir wollen noch mehr opfern!

Gebeten zum ersten Ostermontag im neuen Jahr.
In friedvoller Geborgenheit schreibt die deutsche Heimat in das neue Jahr. Heller Sternenchein leuchtete ihr in den dunklen Winternächten, und auch zur dritten Kriegswelknacht erfreuten hädige Gaben Kinder und Große.

In den eisstarken, schneebedeckten Weiten des Ostens scherten die deutschen Soldaten ihr Weihnachtsfest. Sie empfingen freudig die Grüße und Geschenke der Heimat. Wo es irgend möglich war, haben sie um einen Weihnachtsbaum — und jede Stunde war wie das Ende einer besseren Zukunft, für die sie am Stein leben. Das schönste Geschenk für sie war die Gewissheit, dass die Frauen und Kinder heim in sicherer Hütte sind.

Alle Gedanken der Heimat aber wanderten in diesen Tagen der Besinnlichkeit hinaus zu den Kämpfern, die an weiten Fronten die Todesschärfe und den harten Winter überwinden. Und ein heiges Gefühl des Dankes übertrömte alle Herzen: Wir danken Ihnen alles, was wir überhaupt benötigen! Die deutsche Heimat wäre ein Trümmerfeld voll Schmerzen und Leid, hätte der Kühler nicht in letzter Minute seinen tapferen Soldaten den Beifall gegeben, die unheimliche Drohung des Volkstumsmarsches zu zerstören. Wo wäre heute unter Leben, unter Tod und Gut, wenn die sowjetischen Horden über Deutschland hingefallen wären? Unter Dank für die großen Opfer, die jeder Soldat täglich für uns bringt, ist unsere Leistung für das Winterhilfswerk, mit dem die Heimat ihren Teil im Kampf um die Freiheit und die Sicherung der Bevölkerung unseres Volkes darbringt.

Am Sonntag 11. Ostermontag, und wir folgen dem Rufe des Führers und geben gern und fröhlich unseren Beitrag für das Kriegs-Winterhilfswerk.

NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt

Ortsleitung Bischofswerda.

Mitteilung: Am Freitag, 9. Januar, viertelstündlich 20 Uhr, im Hotel "Goldene Sonne" Dienst-Aussch. Wichtige Bekanntgaben. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig. Nur begrenzte Entschuldigung besteht von der Teilnahme. Der Ortsleiter.

Verdunkeln von Mittwoch 17.18 bis Donnerstag 9.07 Uhr

• Auf die Bekanntmachung des Oberfinanzpräsidenten Dresden über die Gewährung von Rückerstattung im amtlichen Zeit wird auch an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen.

• Kriegsauszeichnung. Der Oberpostamts-Rufzettel. Dieser Stadt wurde für Tapferkeit vor dem Feinde an der Front (vor Modlau) mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

• Bausatzregeln im Januar. Bauernregeln sind altes Erbgut aus Beobachtung und Erfahrung geworden: Im Januar viel Regen und wenig Schnee, das tut Gärten, Bäumen und Bäumen weh. Im der Januar hell und wolkig, wird der Sommer sicher heiß. Januar muss trocken, soll der Frühling trocken. Ist der Januar feucht und lang, wird der Frühling trocken und kalt. Der Januar soll mit Strenge walten, sonst wird der Frühling nur nicht gut halten.

• Säbast für Kinder, Blinde Mütter und Krank. Auf Anregung des Heilsgesundheitsführers Dr. Gottschall kommen in Holland nicht unbedeutende Mengen der gesundheitlich besonders wertvollen schwäbischen Johannisbeere für deutsche Bedürftige zu Gütemost verarbeitet werden, die im Winter und Frühjahr einerseits der Wehrmacht, andererseits Kindern, blinden Eltern und Kranken zugute kommen werden.

Standesamtsschichten von Bischofswerda

Beim Standesamt wurden in der Woche vom 22. Dez. 1941 bis 3. Jan. 1942 beurkundet: Geburten: Bruno Wolfr. Niels, eine Tochter; Gottfried Ludwig Grunzel, ein Sohn; Paul Arthur Süßner, Belmendorf, ein Sohn; Johannes Paul Nikolaus Kettner, ein Sohn. — Eheschließungen: Edwin Max Michel, Brunsenthal mit Frieda Lenni Schramm; Heinz Werner Schrey mit Ingoburg Theeres; Gertrud Erhard Thoms Großheide; Kurt Henning mit Elsa Erna Möhr.

Standesamtsschichten von Bischau.

Im November: Geburten: dem Steinpfeiler Edwin Emil Möller, Oberdorf, ein Sohn; eine uneheliche Geburt im Oberdorf; dem Bauer Richard Kurt Schmitz, Oberdorf, eine Tochter. Eheschließungen:

Malve und Marianne

Von Martina Edart-Helm

57. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Der läuft mit mir! Gelt, Morpel?"

"Tu und ob! Mit der Marianne! Da werkt mich o also stola machen, in 'n Schenker und b'n hohen Hutt, vom alten Onkel Bergmann. Da werd plizze alles 's Maul ussperrn, wenn d'r Morpel olo a nobildes Baba is!"

Malve rüttet ihm verzweifelt zu.

"Sein wird's, Morpel, ich freue mich schon!"

Sie ging in die Küche und holte sich frisches Wasser. Dort hatte die Großmutter soeben das Kärmel für den Fleißtag abgesogen und die Blüherin rührte die Mohrnüchtelei an.

Als Malve wieder auf dem Schenkerbrett kniete und ein lieblicher Bratenduft durchs Haus zog, überlegte Malve noch einmal, wieviel sie der kleinen Malve als Batengeschenk geben könnte, ohne auffällig zu werden. In diesem Augenblick aber nahm das Verhängnis, das in ihren Schwatzfüßelaufenthalt eine Wendung bringen sollte.

"Das soll ein Bawendhof sein?" fragte Frau Thum, als sie aus dem Auto stieg. "Es ist ja eine jämmerliche Kastel!"

Michael aber war am Holztor und batte auch schon die ganze Szene überblickt. Er ließ den Eltern Thum den Vortritt.

Malve hatte gerade die letzten Seifenfünf mit einem Schnapp Wasser hinunter auf den Hof gefüllt und stand nun höchst vor Übel mit Gimel und Wilhelmine in der Hand, einer blöden Haarschärfreise übers Gesicht und betrachtete ihr Werk.

Ein Entzweifelkreis aus der Rebe ihrer Mutter verursachte, dass der Onkel auf das holzige Blätter-Milche und auch die Scherbenbüchse ihrer Hand entfiel. Sie lebte sich vor Schreien an die Handwand — nein — was sie jetzt begab — das war ja unlösbar — ja — das brachte Malve gänzlich aus der Fassung.

Wie durch einen Schleier sah sie die Gruppe von vier Menschen auf sie zukommen — ihre Eltern voran; sie erlebte geistesabwesend, wie ihr Vater sie trog der nassen Scherbenküste, trog der Holzantoffeln in den Arm riss und ihr das wahre Haar aus der Stute frisch.

Weitwirkungsweise war das einzige, was sie erfasste. Morpel fragte: "Du lebt od, jetzt summt anoch d'r Vater."

Der Vater meinte sie aber sehr bald aus ihrer Verirrung mit seinen Worten:

"Ach, Malve, was sind das für Torheiten?"

Und da war ja auch Mama mit ihrem schluchzenden:

"Malve — ach Malve — nein, ich bin fassungslos!"

Kremer in der Heimat will sich beschämen lassen!

Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Bischmann

In einem Aufruf dankt Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Bischmann den Volksgruppen im Gau Sachsen für ihren bisherigen Einsatz bei der Wissensammlung und fordert auf, auch in den letzten Tagen der Sammlung durch weitere Spenden zu einem unübertrefflichen Erfolg zu verhelfen. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

"Als der Führer das deutsche Volk aufrief, unseren Soldaten Woll-, Pelz- und Wintersachen zur Verfügung zu stellen, war es für jeden anständigen Deutschen klar, dass das Ergebnis der Sammlung ein Bekennnis der Heimat zur Front sein würde.

So ist es auch geworden!

Wie einer rührenden Gingabe hat die Bevölkerung Sachens den deutschen Soldaten eine Gegenstände beigebracht, die sie in ihrem harten Kampf in Frost und Schneen benötigen.

Wenn im Gau Sachsen schon bis zum 8. Januar über 2,5 Millionen Stück abgegeben wurden, so ist dies ein gewaltiges nationales Bekennnis.

Auch in der Raumwoche vom 4. bis 11. Januar wird der Strom der Gaben weiterfließen, und das Ergebnis wird eine unübertreffliche Demonstration werden. Denn keiner in der Heimat will sich beschämen lassen!

Wie alle wollen in diesen Tagen durch die Tat die enge und unheilige Verbundenheit zwischen Heimat und Front beweisen! Die Heimat gibt der Front, was sie nur geben kann. Die Front aber wird dem Vaterland den Sieg erlämpfen!

Neu-Bezugschein für Spender von Ski- oder Bergstiefel

Jeder Spender von brauchbaren Ski- oder Bergstiefeln erhält noch während der laufenden Sammelaktion den Bezugschein Nr. 1 für Skischuhe oder Bergschuhe je nach Wahl von seinem Wirtschaftskreis auf Grund der ihm bei der Abgabe ausgebändigte Quittung. Vorstellung hierfür ist, dass die von den Sammelstellen ausgebändigte Quittung mit der Unterschrift des Ortsgruppenleiters der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP, sowie mit dem Dienststempel versehen ist.

Sofern Spender unvollständige Quittungen in den Händen haben, müssen sie dieselben nach Abschluss der Sammelaktion bei ihrer zuständigen Ortsgruppe der NSDAP gegen solche mit Dienststempel und der Unterschrift des Ortsgruppenleiters umtauschen.

71 320 Stück im Kreis Bautzen bis Sonnabendabend

Der Appell des Führers zur Wissensammlung für unsere Soldaten im Osten hat auch im Kreis Bautzen großen Eindruck gefunden. Uns war um den Erfolg dieser Sammlung von vornherein nicht bang, aber wir freuen uns jetzt mit unserem Kreisleiter Martin, der ja auch von sich aus nichts unversucht gelassen hat, diese Sammlung zu fördern. jedenfalls dürfen wir bis jetzt stolz sein mit dem Ergebnis, das in unserem Kreisgebiet erzielt wurde. Das wir dabei weit über dem Durchschnitt liegen, ist unsere besondere Freude und auch berechtigt, nicht nur im Hinblick auf die vielen, vielen Spender, sondern auch für die vielen Helfer und Helferinnen.

Zugesamt wurden im Kreisgebiet bis zum Sonnabendabend nicht weniger als 71 320 Stücke für die Woll-, Wintersachen- und Bergsammlung abgegeben. Am eingeladenen wurden gegeben:

153 Baar Lieberschuh,	890 Balausten,
53 Baar Belsstiel,	339 gefütterte Westen,
7 806 Baar Soden und	1 591 Wollbeden,
Strümpfe,	106 Belsbeden,
1 588 Unterhosen,	892 Deden,
2 835 Leibbinden,	270 Baar Ledershandschuhe,
2 179 Brust- u. Lungenstück,	und Häuslinge,
3 763 Kopfschäfer,	7 906 Schals,
2 585 Ohrenschäfer,	548 Bälse,
2 260 Baar Fußwärmere,	547 Muffe,
9 914 Baar Fußwärmere,	965 Baar Schneeschuhe mit
5 011 Wollwesten, Unter-	Bindungen,
jaden, Pullover,	112 Baar Schleier,
494 Bergjäden,	12 658 Sonstiges.

Kein Anspruch auf Herausnahme der Waren aus dem Schaukasten

Der Verberater der deutschen Wirtschaft teilt amlich mit:

"Der Öffentlichkeit hat sich die Aussicht verbreitet, dass die Inhaber von Ladengeschäften verpflichtet seien, Waren aus dem Schaukasten heraus zu verkaufen. Diese Meinung ist irrig. Da die bisherige Auflösung durch die Presse offenbar nicht ausreicht, um diesem Verbot zu begegnen, werden in Zusammenfassung der vom Leiter der Wirtschaftsgruppe Eingehandels erlassenen Anweisung noch einmal die Pflichten des Ladeninhabers bei der Schaukastenvergestaltung festgelegt:

1. Waren und Schauprodukte dürfen nur dann ins Schaukasten gestellt werden, wenn entsprechende Waren in ausreichender Menge im Laden vorhanden sind oder mit Sicherheit binnen kurzer vorhan- den sein werden.

2. Sind die Waren im Laden ausverkauft, so können die entsprechenden Schaukastenstücke noch bis zum Wechsel der Fensterausstattung jedoch nicht länger als einem Monat, im Schaukasten belassen werden. Für den Verkauf dieser Schaukastenstücke soll ein Vormerkbuch geführt werden.

3. Sind die vorhandene Ware nicht hinreichend, um die Art des Geschäftes in der Schaukastenvergestaltung zu kennzeichnen, können dazu geeignete Warenstücke im Schaukasten ausnahmsweise auch dann gezeigt werden, wenn entsprechende Waren im Laden nicht vorhanden sind. Sie müssen aber deutlich als 'Ausstellungsmuster' bezeichnet sein. Von dieser Ausnahme ist möglichst geringer Gebrauch zu machen. Auch muss eine Häufung von 'Ausstellungsmustern' unterbleiben.

Ein Rechtsanspruch eines Kunden auf Herausnahme einer Ware aus dem Schaukasten besteht nicht. Er kann auch nicht eingeführt werden, weil dem Ladeninhaber in jüngerer Zeit ein häufiges Umgestalten seiner Schaukastenkiosse nicht zugemutet ist. Er hat auch Anspruch darauf, seinem Schaukasten ein ordentliches und ansprechendes Gesicht zu bewahren. Die Käufer werden dafür Verständnis haben".

Der Rundfunk am Donnerstag, 8. Januar:

Zu seiner ersten Fahrt im Neuen Jahr startet das gläserne Schiff von 17.10 bis 18.30 Uhr. "Das Vollseil im europäischen Raum." Die erste Sendung der neuen Reihe beginnt von 19.30 bis 19.45 Uhr italienische Volkslieder. "Alle herhören!" In der zweiten Folge der musikalischen Heimgruppe von 20.30 bis 22.00 Uhr werden im Berliner Rundfunk zahlreiche Künstler den Söhnen und Freunden der Reichshauptstadt vom alten und neuen Berlin erzählen. Der Sprecher ist Heinz Goebel. "Meister am Dirigentenpult" in der Sendung von 22.15 bis 24.00 Uhr sind u. a. Gino Marinuzzi mit dem Orchester der Mailänder Scala, Herbert von Karajan mit den Berliner Philharmonikern und Oswald Ankers mit den Münchener Philharmonikern zu hören.

"Hans!" rief sie, als sie wieder herunter kam, über den Hof. Hans, wir müssen wohl mit hinein in die Stube, das schafft sich doch so."

Der Bauer knurrte nur, ging mit dem Ausdruck heftigen Widerstandes zum Brunnenhaus und wusch sich die Hände.

Unzufrieden bestätigte Frau Mathilde Thum in sassungslosen Stunden den sehr bescheidenen Hausrat der Bauernstube. Kannst du sie etwas begreifen, Georg?"

"Was begreift du denn eigentlich nicht, Thilde?" fragte Frau Schottmar, die auf der Wandbank Platz genommen hatte. "Gestalt es dir hier nicht? Ich finde es sehr gemütlich — gerade unsere schlesischen Bauernstuben haben Stil!"

Malve lehnte am Ofen und zog mit der Fußspiege Kreise in den Sand, den sie seltsam gestrichen hatte. Sie hatte in dem Haushalt die Holzpantoffeln mit ein Paar herben Handschuhen aus Marianne's Bett verlaufen. Michael stand neben ihr.

Frau Thum hatte Agnes Schottmar's Frage nicht beantwortet. Sie seufzte nur, als sie sich auf einen harten Holzstuhl setzte:

"Man kennt sich in seinen eigenen Kindern nicht aus. Was hat die Erziehung für einen Zweck, wenn man solche Erziehungen macht?"

Sie zeigte auf Malves Schreierauszug.

Das war nun eine sehr philosophische Bemerkung, auf die einzufinden niemand viel Neigung hatte.

Nur Frau Schottmar, die immer Schlagfertige, hatte eine Antwort. "Das bauerliche Blut in eurer Tochter hat sich gezeigt."

Rum sah aber Georg Thum den Augenblick gekommen, um sich "grundlegend" zu Malves Tat zu äußern.

"Ich will nicht mein Missfallen darüber aussprechen, dass du bloß in dieser sonderbaren Verfassung befindst — ich frage dich nur, woher hast du den Nutzen genommen, und obstötzlich irre zu führen? Deine Ausschlüsse in eine falsche Selbstständigkeit sind nicht sehr taktvoll und gegenüber!"

Malve hob den Kopf und sah ihrem Vater frei ins Gesicht. Wenn es nur einmal ein richtiges Verhör sein soll, was ihr jetzt vorhat, dann hört! Ich habe euch nichts von meinem Aufenthalte erzählt, weil ich dann das, was ich vorhatte, nicht erzählen kann — euch zu zeigen, dass ich arbeiten kann und nicht ausführen kann.

"Siebzehn Kinder! — dachte Frau Bergmann und wusste nicht, ob sie draußenbleiben oder mit eintreten sollte. Sie ging schließlich in die Oberstube hinauf und schnitt von dem Streifenselbst ab, um wenigstens etwas vorlesen zu können.

(Fortsetzung folgt)

